Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 91=111 (1945)

Heft: 9

Artikel: Ein Vorschlag zur Reorganisation der Armeemeisterschaften

Autor: Rascher, Albert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-19606

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

des Unterführers zu schenken, besonders bei *Misslingen* der Uebung. Technisch könnte die Prüfung so durchgeführt werden, dass dem Examinanden eine kleine schriftliche Lage in die Hand gedrückt wird, die ihn ohne weitern Kommentar zum Handeln veranlassen muss. Nach Ablauf einer gewissen, vorher bekanntgegebenen Zeit hat der Prüfling vor dem Experten *mündlich* zu bestehen. Die hier erzielte Note ist massgebend für das Erfüllen der kombinierten, geistigen und körperlichen Leistungsprüfung, da für einen Unterführer die dargestellte Fähigkeit mindestens ebenso wichtig ist, wie — bildlich gesprochen — 1,50 Meter hoch zu springen. Damit soll gesagt sein, dass die geistige und körperliche Förderung Hand in Hand gehen müssen.

Ins gleiche Kapitel fällt die *Notwendigkeit*, dass jeder Führer seinen *Stellvertreter* hat. Ein Lt. muss von einem Augenblick auf den andern eine Kp. führen können. Der *Führerausfall* ist daher eingehend zu üben.

VIII. Schlusswort.

Gross und absolut sind die Anforderungen, die der moderne Krieg an jede Armee stellt. Dabei fragt er nicht nach Ueberlieferung und spezifischer Eigenart des Volkes, das ihn führen muss. Es kommt lediglich darauf an, dass es die gewaltige Probe besteht. Und von diesem *einen* Ziele hat sich die gesamte Erziehung und Ausbildung lenken zu lassen.

Ein Vorschlag zur Reorganisation der Armeemeisterschaften

Von Oblt. *Albert Rascher*, Zürich, Sportoffizier Geb. S. Kp. I/6

Mit der Absage der Sommerarmeemeisterschaften in St. Gallen wurde die Entwicklung des Wehrsportes jäh unterbrochen. Was für Gründe zu dieser Absage geführt haben, ist für die Sportoffiziere in den Einheiten jetzt weniger wichtig als vor allem die Gewissheit, dass dennoch eine Lösung des Problems «Wehrsport» gesucht wird, und dass die Hauptabteilung III im Armeestab diese Bemühungen unterstützen will.

Der Tagespresse war kürzlich zu entnehmen, dass in Bern eine Interessengemeinschaft für militärischen Mehrkampf gegründet worden ist. Ausser Vertretern der Mehrkampfvereinigungen und einigen prominenten Wettkämpfern im modernen Vier- und Fünfkampf waren auch Vertreter der Geistlichkeit und der Hauptabteilung III zugegen. Nimmt man nun die Sommerarmeemeisterschaften in Freiburg als Basis, so waren die 130 Einzelvier- und Fünfkämpfer an dieser Versammlung gut vertreten. Wer aber verfocht den Standpunkt der 900 Mannschaftsvierkämpfer, die ja in Freiburg nur die Elite von über 10,000 Wettkämpfern an den Ausscheidungen darstellten? Ich glaube mit Recht sagen zu dürfen, das Problem Wehrsport muss vom Standpunkt des *Mannschaftswettkampfes* aus gelöst werden. Durch Zusammenschluss der verschiedenen Armee-Mehrkampfgruppen in den grossen Städten und aus den persönlichen Mitteln der Wettkämpfer wird es immer noch möglich sein, Wettkämpfe im Modernen Vier- und Fünfkampf durchzuführen.

Im Laufe der Zeit sind die Armeemeisterschaften viel zu kompliziert geworden. Um nun das schöne Resultat, das der Wehrsport am Ende der Aktivdienstzeit gezeigt hat, in die kommende Friedensperiode hinüberzuretten, müssen wir, wie aus den folgenden Betrachtungen hervorgeht, die Wettkämpfe möglichst vereinfachen.

Mannschaftsvierkampf im Sommer.

Die Marksteine der Entwicklung sind Thun, Basel und Freiburg. An diesen Armeemeisterschaften blieben die vier Disziplinen die gleichen: Geländelauf über 4 km, Hindernisbahn, Schwimmen 300 m, Schiessen mit Karabiner auf Olympiascheiben, Distanz 50 m. Die Beteiligung an diesen Wettkämpfen wuchs so enorm, dass für Basel und Freiburg Ausscheidungen veranstaltet werden mussten, da nur 200 Mannschaften zu den Armeemeisterschaften zugelassen werden konnten. 10 % aller an den Ausscheidungen beteiligten Mannschaften durften in Freiburg mitmachen. Für die Armeemeisterschaften im Sommer 1944 und 1945 wurde statt der Disziplin Schwimmen ein Mannschafts-Patrouillenmarsch über 20 km mit einer Packung von 20 kg vorgesehen, um auch den Nichtschwimmern eine Beteiligung an den Wettkämpfen zu ermöglichen. Es war interessant, feststellen zu können, dass sich bedeutend mehr Leute und Mannschaften für den Vierkampf mit Marsch entschieden, so

dass in St. Gallen von 200 Mannschaften nur 40—50 mit der Disziplin Schwimmen gestartet wären.

Bei den durchgeführten Armeemeisterschaften in Thun, Basel und Freiburg hat es sich gezeigt, dass die Leistungen im Schwimmen merklich von den Leistungen in den anderen Wettkampfarten abfielen. Gutes, schnelles Schwimmen erfordert ein sehr gründliches und intensives Training. Mindestens drei Monate vor den Ausscheidungen sollte damit begonnen werden. Dazu braucht es eine abgegrenzte 50-m-Bahn, denn das richtige Wenden will vor allem geübt sein. Wo aber findet man an unseren vielen Seen solche abgegrenzte Bahnen? Und wo kann bereits im März mit dem Training begonnen werden? Nur in den Städten mit Hallenschwimmbädern! Und noch eines: Der Durchschnittssoldat schwimmt nicht, sondern er badet, und das Auswählen von guten Schwimmern im letzten Augenblick, wenn kurz vor Ablauf des Anmeldetermines der Kp. Kdt. die Teilnahme befiehlt, ist sehr schwer. Viel leichter ist es, eine Mannschaft für den Vierkampf mit Marsch zusammenzustellen; doch sah man dann an den Ausscheidungen auch die Auswirkungen eines mangelhaften Trainings. Man sah am Ziel völlig erschöpfte Mannschaften eintreffen. Mancher lief, angespornt von seinen Kameraden, über die eigene Kraft hinaus, und wenn er sich dadurch keinen Schaden zugezogen hat, so hat er sicher ein für allemal genug vom «Wehrsport».

Wir erkennen also, dass die umstrittenen Disziplinen im Vierkampf Schwimmen und Patrouillenmarsch sind. Schwimmen ist eine sehr schöne und gesunde und bei seriösem Training sehr wertvolle Disziplin. Im Patrouillenmarsch hingegen tritt der Mannschaftsgeist in den Vordergrund. Aber wie man den Frauenfelder Wettmarsch in Wettlauf umtaufen sollte, da der grösste Teil der Strecke im Laufschritt zurückgelegt wird, so sollte auch diese Vierkampfdisziplin «Patrouillen-Lauf» genannt werden. Zu einem Lauf aber ist die Packung zu schwer und die Strecke zu lang. Für die Zürcher Wehrsporttage ist in dieser Hinsicht eine vernünftige Lösung getroffen worden: Lauf über 15 km mit Sturmpackung. Auf diese Art wird es auch möglich sein, die Leute zum Trainieren zu bringen, und dies soll ja die Hauptaufgabe des Wehrsportes sein: Ein freiwilliges, freudiges und intensives Training in allen Wettkampfarten zu erreichen.

Schiessen und Geländelauf sind Disziplinen, die gern trainiert werden und wo wir deshalb bereits auf einem beachtlichen Können

angelangt sind. Vernachlässigt wird meistens noch das Training an der Hindernisbahn. Gründe? Nicht überall sind Hindernisbahnen zu finden; und wenn sie einmal durch anwesende Truppen gebaut wurden, so können sie nicht unterhalten werden. In dieser Hinsicht sollten die Unteroffiziersvereine, die ja über das ganze Land verteilt sind, besser unterstützt werden. In Zürich z. B. droht das Waffenplatzkommando mit der baldigen Beseitigung der mit finanzieller Hilfe der Offiziersgesellschaft gebauten Hindernis- und Handgranatenbahn. Es braucht immer einen schrecklichen Kampf mit den militärischen Instanzen, bis einem nur der Platz zum Bau von solchen Bahnen bewilligt wird. Ein weiterer Grund, warum das Training an der Hindernisbahn vernachlässigt wird, liegt in der Trainingsbekleidung. Während des Aktivdienstes war es möglich, beim Kriegkommissariat Exerzierkleider zu fassen. Ob dies nach der Aktivdienstzeit wohl so bleiben wird? Für dieses Hindernisbahntraining, welches die Wendigkeit und den Mut des Infanteristen auf dem Gefechtsfeld enorm fördert, sollten unbedingt bessere Verhältnisse geschaffen werden.

Die Reorganisation des Mannschafts-Vierkampfes im Sommer muss darauf gerichtet sein, die Wünsche der verschiedenen Waffengattungen auf einen Nenner zu bringen. Selbstverständlich möchten die Artilleristen, Kavalleristen, Radfahrer, Pontoniere usw. Wettkampfarten im Armeemehrkampf durchführen, die ihnen speziell entsprechen. Hierzu sei gesagt, dass der überwiegende Teil der Armee aus Infanterie besteht und diesem Umstand unbedingt Rechnung getragen werden muss. Auch die Doppelspurigkeit Schwimmen und Patrouillenmarsch muss durch Verzicht auf das Schwimmen beseitigt werden. Man soll den Patrouillenlauf mit Sturmpackung über 15 km als vierte Wettkampfdisziplin ins Programm aufnehmen. Die Zusammensetzung der Mannschaft sei folgende: Ein Offizier oder Unteroffizier als Mannschaftsführer und drei bis vier Mann.

Soll nun die Sommerarmeemeisterschaft für Mannschafts-Vierkämpfer gleichzeitig mit den Einzelmehrkampfmeisterschaften im modernen Vier- und Fünfkampf durchgeführt werden? Nein. Der moderne Vier- und Fünfkampf soll der Interessengemeinschaft für militärischen Mehrkampf überlassen werden, der es ohne weiteres möglich sein wird, mit den finanziell besser gestellten Leuten eine spezielle Meisterschaft durchzuführen.

Winterarmeemeisterschaften.

Auch diese Wettkämpfe wurden durch Hinzufügen von neuen Wettkampfarten immer mehr verkompliziert. Zu den Einzel- und Patrouillenläufen in einer leichten und schweren Kategorie kamen noch der Dreikampf für Mannschaften (Geländehindernislauf, Abfahrt und Schiessen auf Olympiascheiben) und der Moderne Einzelvier- und -fünfkampf hinzu. Die Winterarmeemeisterschaften brauchten so einen ungeheuren Aufwand an Organisation. Auch hier müssen die Wettkämpfe vereinfacht werden. Könnte man nicht einen einheitlichen Patrouillenlauf mit Schiessen auf einer Strecke von 25 km und einer Höhendifferenz von 1000 m zur Durchführung bringen? Man hätte dann immer noch die Möglichkeit, eine gesonderte Rangliste für Feld- und Gebirgstruppen zu erstellen. Die Zusammensetzung der Patrouillen kann man belassen: ein Offizier oder Unteroffizier als Mannschaftsführer, ein Unteroffizier und vier Soldaten oder Gefreite.

Einen sehr wichtigen Punkt dürfen wir nicht ausser acht lassen: Die Arbeit des Sportoffiziers in der Kompagnie. Die Beteiligung an den Armeemeisterschaften wurde während des Aktivdienstes sehr oft befohlen. Es gab bei den Ausscheidungen viele Leute, die nur widerwillig und deshalb ohne jegliches Training mitmachten. Glücklicherweise gab es aber auch Mannschaften, die eisern zusammenhielten, miteinander trainiert hatten und sich deshalb auch im Zivilleben gut kannten und ohne Unterschied des Grades gute Kameraden waren. Es braucht dazu allerdings Soldaten, die Disziplin halten können; aber welchem jungen, flotten Sportoffizier sollte es nicht gelingen, zwei bis drei solche Mannschaften für die Ausscheidungen zusammenzubringen? Nicht der älteste oder jüngste Zugführer sollte vom Kompagniekommandanten zum Sportoffizier der Einheit ernannt werden, sondern der fähigste und opferfreudigste. Es braucht sehr viel Zeit, mit einer Mannschaft zu trainieren und alles für diese Wettkämpfe zu organisieren. Aber wenn der Sportoffizier nach dem Wettkampf in die strahlenden Gesichter seiner Mannschaft sieht, dann ist seine Arbeit belohnt und er wird sie gerne auf sich nehmen.

Hoffen wir, dass es in Zukunft gelingen wird, die Armeemeisterschaften in einem einfachen militärischen Rahmen ohne viel unnötige Aufmachung und Massenaufmärsche zwischen den Wettkämpfen zur Durchführung zu bringen. Dann darf es uns auch um die Zukunft des Wehrsportes nicht bange sein!